

Marlene Wöste

## Bürgi, Jürg (Hg.): Blick. Immer dabei. Die tägliche Inszenierung des gesunden Volksempfindens

1986

<https://doi.org/10.17192/ep1986.1.6849>

Veröffentlichungsversion / published version

Rezension / review

### Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Wöste, Marlene: Bürgi, Jürg (Hg.): Blick. Immer dabei. Die tägliche Inszenierung des gesunden Volksempfindens. In: *medienwissenschaft: rezensionen*, Jg. 3 (1986), Nr. 1. DOI: <https://doi.org/10.17192/ep1986.1.6849>.

### Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer Deposit-Lizenz (Keine Weiterverbreitung - keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

### Terms of use:

This document is made available under a Deposit License (No Redistribution - no modifications). We grant a non-exclusive, non-transferable, individual, and limited right for using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. All copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute, or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the conditions of use stated above.

### III. BUCH, PRESSE, UND ANDERE DRUCKMEDIEN

**Bürgi, Jürg (Hrsg.): Blick. Immer dabei. Die tägliche Inszenierung des gesunden Volksempfindens.- Basel: Lenos Verlag 1984, 279 S., DM 27,-**

Das Porträt einer Zeitung, aufgenommen aus verschiedenen Blickwinkeln - so läßt sich das von Jürg Bürgi, Schweizer Korrespondent des 'Spiegel', herausgegebene Buch 'Blick. Immer dabei' zusammenfassen; es ist kein wissenschaftliches Buch und es liefert keine wirklich neuen Erkenntnisse. Aber es bietet kontroverse Sichtweisen über ein Massenblatt und dessen publizistische Wirkung, es ist zudem (Zugeständnis an den Boulevardjournalismus?) lesernah aufgemacht, kurz: ein interessantes Lesebuch für Medien-Interessierte, ein Buch, das anhand von 'Blick' Aspekte und gegensätzliche Beurteilungen des Boulevardjournalismus aufzeigt, die fürs bundesdeutsche Pendant 'Bild' ebenso gelten wie für die Massenblätter anderer Länder.

Gegenstand des Porträtpuzzles ist die auflagenstärkste Tageszeitung der Schweiz, die Boulevardzeitung 'Blick', Goldesel des führenden Schweizer Medienkonzerns Ringier, der jüngst auch den Einstieg ins TV-Geschäft suchte (Hauptsitz: Zürich; 1984: rund 2.800 Beschäftigte, 516 Millionen Franken Umsatz, das sind ca. 634 Millionen DM). Am Gesamtumsatz hat allein 'Blick' einen Anteil von rund 104 Millionen Franken; weitere 33 Millionen Franken werden mit dem 'Sonntags-Blick' umgesetzt (Auflage: durchschnittlich 290.000 Exemplare).

An dem 'Blick'-Porträt haben zahlreiche Autoren mitgezeichnet: Redakteure des Fernsehens DRS zum Beispiel, Mitarbeiter von Printmedien wie 'Bilanz', 'Wochen-Zeitung' (Zürich) oder 'Weltwoche' sowie freie Journalisten. Anlaß ist das 25jährige Bestehen des Blattes, das von dem Münchener Illustrierten-Verleger Helmuth Kindler gegründet wurde, am 14. Oktober 1959 mit einer Startauflage von 48.000 Exemplaren erschien und heute täglich von ca. 380.000 Schweizern gekauft wird.

Herausgeber Bürgi erinnert in seinem Beitrag an die vielseitigen Proteste bei Erscheinen des Blattes: Studentendemonstrationen, Boykott seitens der Werbewirtschaft, Diskussionen im Schweizer Bundesrat. Bürgi versucht zu zeigen, wie sich das Blatt im Laufe seiner Geschichte in seiner redaktionellen Linie dem jeweiligen gesellschaftlichen Trend anpaßte: Beim Start 1959 war 'Blick' eine Zeitung für den sogenannten kleinen Mann, für die sozial Schwachen. Während der allgemeinen Reformeuphorie in den sechziger Jahren wandelte sich das Blatt zu einer Boulevardzeitung mit fortschrittlich-liberalem Anstrich. 'Blick' ergriff z.B. Partei für straflosen Schwangerschaftsabbruch und zeigte sich bei den Studenten- und Jugendprotesten verständnisvoll. Gegen Ende der siebziger Jahre, den restaurativen Tendenzen in Politik und Gesellschaft folgend, zeigte sich 'Blick' zunehmend entpolitisiert und legte den redaktionellen Schwerpunkt auf die bewährten Elemente des Boulevardjournalismus, Sex, Crime und Sensation. Zwei Inhaltsanalysen, durchgeführt 1979/80 und 1984, bestätigen die These der Entpolitisierung. Diesem generellen Trend widerspricht es nicht, daß 'Blick' unter Chefredakteur Peter Uebersax

(seit 1980) punktuell regelrechte politische Kampagnen entfaltet. So wandte sich das Massenblatt z.B. gegen ein Tempolimit in der Schweiz und unterstützte die für eidgenössische Verhältnisse anscheinend immer noch ungewöhnliche Bundesrats-Kandidatur einer Frau (Lilian Uchtenhagen, die im übrigen trotz der 'Blick'-Sympathie nicht gewählt wurde).

Besonders aufschlußreich (weil authentisch) ist Bürgis Zeitungsporträt dort, wo 'Blick'-Mitarbeiter selbst zu Wort kommen: Hier ist Res Strehles Interview mit Jürg Zbinden, dem Leiter des 'Blick'-Büros in Bern und stellvertretenden Chefredakteur für Politik, zu nennen, ferner der Beitrag von Suzanne Speich, ehemals Reporterin und Kolumnistin bei 'Blick', heute Chefredakteurin der Schweizer Ausgabe der Frauenzeitschrift 'Brigitte', sowie ein Artikel von Chefredakteur Peter Uebersax. Er antwortet auf den Vorwurf, 'Blick' nutze seine Stellung als auflagenstärkstes Blatt der Schweiz zur Beeinflussung der Leserschaft: "Wenn eine Zeitung die auflagenmäßige Größe und die Präsenz des heutigen 'Blick' erlangt hat, kommt sie nicht darum herum, zu Fragen, die (...) ein Massenpublikum bewegen, auch Farbe zu bekennen."

Marlene Wöste